

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 241 (1968)

Artikel: Beim Fischen
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Schulhaus der Täufer Schule von Schangisboden
Photo D. Schürch, Bern

zählte Bezeichnungen von Höfen, Äckern und Geländeteilen von gut bernisch-emmentalerischem Klang.

Die Täufer gehören zu den Freibergen wie das im Sommer durch die Weidegründe jagende Pferd, das Freiburger Pferd, das von Burgund her

eingeführt wurde, seit dem 16. Jahrhundert auf den Höhen gezüchtet wird und an den Rennen von Saignelégier seine Kraft und Zähigkeit zeigt. Der Täufer der Freiberge hängt am Boden, an seinem Heim, seiner Familie. Er ist im allgemeinen der Scholle enger verbunden als sein welscher Nachbar, den es zu den grossen Industrien hinzieht, in die Uhrmacherwerkstätten, die sich seit dem 18. Jahrhundert auch in den Dörfern der «Montagne» eingenistet haben.

«Wir bedürfen der deutschen Sprache, um unsere Höfe zu unterhalten,» erklärte uns ein Bauer. «Schicken wir unsere Söhne in die französischen Schulen, so kehren die meisten dem

Acker den Rücken und ziehen hinaus in die Welt!» Vielleicht bedarf unser Leben beider Pole, des Zuges in die Weite, der Verbundenheit mit dem angestammten Grund. Ungut aber ist es, wenn sich die Gewichte verschieben.
ne.

BEIM FISCHEN

Es ist ein alter Brauch, einem angelnden Fischer an Stelle eines Grusses im Vorbeigehen ein wohlgemeintes «Bysse sie?» zuzurufen. An einem vielbegangenen Uferweg kann das bei gar zu häufiger Wiederholung sozusagen lästig werden. Darum hat jener Schläuling, dem die stetige Fragerei langsam auf die Nerven ging, vorgebaut, indem er sich einen viereckigen, weissen Lappen, ähnlich wie die Sportbeflissenen ihn für Kampfanlässe benützen, auf dem Rücken anheftete. Der trug aber keine Nummer, sondern die

grossgeschriebene Antwort an die interessierten Frager: Nein.

Nun stellte ein Vorbeiradelnder, wie ein Witzblatt vor einiger Zeit berichtete, in seiner Leutseligkeit einmal aber nicht die stereotype, abgedroschene Frage, sondern begnügte sich mit einem schlichten «Tüeter fische?» – Der Angler rührt sich nicht und lässt den naiven Frager vorbeifahren. Plötzlich ruft er ihm nach: «He!», und der Velomann macht gutwillig sofort kehrt. Jetzt spielt der Fischer mit der dümmstmöglichen Miene den Gwundrigen: «Tüeter velofahre?»

ms